Erschienen im Jahre 1980 in der Zeitschrift »emotion«.

Bernd Senf

Bahro und Reich (1980)

Die Bedeutung Wilhelm Reichs für die Theorie und Praxis der psychosozialen Emanzipation *(1)*

„In den Marxismus integriert, ist die gereifte, von ihren bürgerlich-individualistischen Eierschalen und ihren Einseitigkeiten befreite Psychoanalyse besonders in der durch Reich und andere weiterentwickelten Gestalt ein wesentlicher Ansatz für die spezifische Theorie und Praxis der Kulturrevolution. Um die Vernichtung der Vorurteile gegen sie werden wir einen unserer wichtigsten und hartnäckigsten Kämpfe zu führen haben."
Rudolf Bahro: Die Alternative, Köln/Frankfurt am Main 1977, S.347f.

Bahros Kritik einer repressiven Produktivität

Rudolf Bahro hat in seinem Buch »Die Alternative« u.a. eine *radikale Kritik* einer am bloß quantitativen Wachstum orientierten Ökonomie geleistet, in der die *Unterdrückung emanzipatorischer Bedürfnisse* zur Voraussetzung und zum Produkt der auf Wachstum ausgerichteten Strukturen ist. Daß der Kapitalismus die Unterdrückung emanzipatorischer Bedürfnisse zur Voraussetzung hat, ist seit Marxens Entfremdungstheorie und Kapitalismusanalyse mindestens unter Linken längst bekannt. Daran haben auch die strukturellen Veränderungen des Kapitalismus seit Marx nichts wesentliches geändert, auch wenn der Versuch der Verdrängung dieses Tatbestands durch die bürgerliche ökonomische Theorie (durch zunehmend mathematische Formalisierung und raffiniert-verdrängende Begriffsbildung) immer ausgefeilter wurde. (2) Daß aber auch in Ländern des real existierenden Sozialismus sich Strukturen herausgebildet haben, die - trotz veränderter Eigentumsverhältnisse und trotz vom Kapitalismus unterschiedener gesamtwirtschaftlicher Planungstechniken - einem ganz ähnlichen Produktivitätsverständnis und Wachstumsdenken unterliegen, ist erst durch die Analyse Bahros auf tieferliegende Ursachen zurückgeführt worden.

Solange die Ausrichtung der Ökonomie und aller gesellschaftlichen Bereiche auf eine Produktivität hin erfolgt, die die *Zerstörung menschlicher Produktivität, Kreativität und Entfaltung* zur notwendigen Voraussetzung hat und immer wieder hervorbringt, kann von Sozialismus im emanzipatorischen Sinn keine Rede sein. Die *Fixierung auf das quantitative Wachstum* wird vielmehr zum Alibi für die Aufrechterhaltung rigider, dem Kapitalismus entstammender Strukturen des Arbeitsprozesses und damit zur *Legitimation von Herrschaft auch unter nach-kapitalistischen Bedingungen: In den Ländern des real existierenden Sozialismus* Osteuropas. Die Unterdrückung emanzipatorischer Bedürfnisse durch die rigiden Strukturen des Arbeitsprozesses sowie der darauf vorbereitenden Sozialisation erzeugt immer und immer wieder *kompensatorische Bedürfnisse,* die ihrerseits zu innerpsychisch in den Massen verankerten Triebkräften weiterer Wachstumsorientierung und weiterer Unterdrückung werden.
Die genaue Analyse des Verhältnisses zwischen emanzipatorischen und kompen-

satorischen Bedürfnissen wird damit zum notwendigen Bestandteil einer emanzipatorisch orientierten Kritik nicht nur des Kapitalismus, sondern auch des real existierenden Sozialismus. Die folgenden Ausführungen machen den Versuch aufzuzeigen, daß eine solche Analyse zurückgreifen kann auf in diesem Zusammenhang ganz wesentlichen Ergebnisse der charakteranalytischen und triebökonomischen Forschungen Wilhelm Reichs. Wenn es um die Erarbeitung *alternativer sozialistischer Orientierung* geht, die frei ist von stalinistischer Deformierung und technokratischer Verirrung, dürfte die Verbindung von Bahro und Reich wesentliche Perspektiven eröffnen - nicht nur auf der Ebene der theoretischen Analyse repressiver Strukturen, sondern auch für den praktischen *Kampf für die psycho-soziale Emanzipation* des Menschen - im Kapitalismus wie im real existierenden Sozialismus.

Kompensatorische und emanzipatorische Interessen bei Bahro

„Die kompensatorischen *Interessen auf der einen Seite sind die unvermeidliche Reaktion darauf, dass die Gesellschaft die Entfaltung, Entwicklung und Bestätigung zahlloser Menschen frühzeitig beschränkt und blockiert. Die entsprechenden Bedürfnisse werden mit Ersatzbefriedigungen abgespeist. Man muß sich im Besitz und Verbrauch von möglichst vielen, möglichst (tausch-)wertvollen Dingen und Diensten dafür schadlos halten, dass man in den eigentlich menschlichen Bedürfnissen zu kurz gekommen ist. Auch das Streben nach Macht fällt, als eine Art höherer Ableitung, mit unter die kompensatorischen Interessen.*

Die emanzipatorischen *Interessen dagegen richten sich auf das Wachstum, die Differenzierung und die Selbstverwirklichung der Persönlichkeit in allen Dimensionen menschlicher Aktivität. Sie verlangen vor allem die potentiell allumfassende Aneignung der in anderen Individuen, in Gegenständen, Verhaltensweisen, Beziehungen objektivierten menschlichen Wesenskräfte, ihre Verwandlung in Subjektivität, in einen Besitz nicht der juristischen Person, sondern der geistigen und sittlichen Individualität, der seinerseits nach produktiver Umsetzung drängt. "*
(Bahro: Die Alternative, a.a.O., S.322)

Die *Sucht nach Konsum,* die - wie jede andere Sucht - nie wirklich befriedigt werden kann, erzeugt die immer wieder wachsende Notwendigkeit einer Unterwerfung im *entfremdeten Arbeitsprozess,* um das für den Konsum notwendige Geld zu verdienen. Die entfremdeten Arbeitsbedingungen ihrerseits steigern wiederum die kompensatorischen Bedürfnisse usw.. Aus diesem Zirkel führt keine noch so hohe Steigerung der Produktion heraus, bei der ansonsten die Strukturen des Arbeitsprozesses und der auf ihn vorbereitenden Sozialisation (in Familie, Schule usw.) unverändert rigide bleiben. Im Gegenteil führt ein bloß quantitatives Wachstum der Produktion und die aus diesem Ziel abgeleitete Effizienzorientierung nur zur Reproduktion von Unterdrückung auf immer neuen Ebenen. Diesen Zirkel zunächst auf der Ebene des Denkens radikal durchbrochen und damit angeknüpft zu haben an die emanzipatorische Dimension bei Marx, die unter der stalinistischen Deformation des Marxismus so total verschüttet wurde, ist einer der wesentlichsten Beiträge von Bahro. In seiner »Alternative« hat er herausgearbeitet und untermauert, daß - bei allen Unterschieden in der Form des Eigentums an Produktionsmitteln sowie in den Lenkungsmethoden und Koordinationsmechanismen - auch in den Ländern des real

existierenden Sozialismus die damit verbundene Unterdrückung emanzipatorischer Interessen vorherrscht.

Der Beitrag Reichs im Kampf um die psychosoziale Emanzipation

Was Bahro in seiner Umschreibung des Verhältnisses zwischen emanzipatorischen und kompensatorischen Bedürfnissen anspricht, knüpft nicht nur an die *Marxsche Entfremdungstheorie* an, sondern greift implizit zurück auf eine der wesentlichsten Entdeckungen der Freudschen Psychoanalyse bzw. der von *Wilhelm Reich* weiterentwickelten charakteranalytischen und *triebökonomischen Forschungen,* deren umwälzende Erkenntnisse auch innerhalb der Linken bis heute weitgehend unbekannt geblieben sind. Soweit Reichs Forschungen nicht völlig ignoriert werden, wird er - auch innerhalb der Linken - als „Psychologist" eingestuft und ad acta gelegt oder einfach als „geisteskrank“ abgestempelt - mindestens was seine Entwicklung nach 1933 anbelangt.(3) (An dieser Stelle folgte im Orginalpapier die Darstellung von Reichs Theorie vom Charakterpanzer, ähnlich wie in meinem Artikel »Triebenergie, Charakterstruktur, Krankheit und Gesellschaft«.)
Sollten die Reichschen Forschungen in ihren wesentlichen Grundaussagen zutreffen, so bieten sie einen Schlüssel zum fundamentalen Verständnis der *Triebkräfte* der immer mehr um sich greifenden *psychischen und psychosomatischen Massenerkrankung,* ebenso wie zum Verständnis der massenhaften Charakterdeformierung, deren Erscheinungsformen nicht zuletzt egoistische, destruktiv-aggressive, unsolidarische und damit der psychosozialen Emanzipation entgegenstehende Verhaltensweisen sind. Nicht nur, daß damit die reaktionäre Ideologie vom natürlichen Egoismus und von der angeborenen Destruktivität des Menschen grundlegend zu Fall gebracht wird - eine Ideologie aus der heraus sich immer wieder die Notwendigkeit von Zucht und Ordnung, von rigiden und autoritären gesellschaftlichen Strukturen zur Bändigung der individuellen Destruktivität legitimiert. Auch für die emanzipatorische Bewegung bieten diese Forschungen einen Ansatzpunkt, über das nur moralisierende Verurteilen unsolidarischer Verhaltensweisen von Genossen hinauszukommen und gezielter die Wurzeln anzugehen, aus denen solche Verhaltensweisen entspringen. Auch im Prozeß des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft stößt der bloß moralisierende Appell an das sozialistische Bewußtsein der Massen ins Leere, wenn nicht gleichzeitig auf allen Ebenen die gesellschaftlichen Bedingungen verändert werden, die egoistisches, unsolidarisches, destruktives Verhalten immer wieder reproduzieren. Allzu oft hat schon die Resignation über die Wirkungslosigkeit moralisierender Appelle entweder zum Rückfall in bürgerliche Motivationshebel geführt (Autorität, materielle Anreize) oder gar zur gewaltsamen (und letztlich doch wirkungslosen) Verordnung des sozialistischen Bewußtseins (wie etwa im Stalinismus, der einem noch größeren Rückfall, nämlich dem in die Barbarei, gleichkommt). Die Auseinandersetzung mit Reich und die Umsetzung seiner Erkenntnisse in den Kampf um die psychosoziale Emanzipation kann einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, aus den beiden genannten Sackgassen, in die die sozialistische Bewegung historisch immer wieder hineingeraten ist, tendenziell herauszuführen.

Über die pauschale Feststellung eines *Zusammenhangs zwischen gesellschaftlicher Repression und individueller Erkrankung* hinaus bieten die Reichschen Forschungen

Aufschlüsselungen darüber, über welche Vermittlungsschritte sich gesellschaftliche Repression innerpsychisch und innerkörperlich verankert und sich daraus die Formen individueller Erkrankung ergeben. Sie ermöglichen dadurch eine *radikale Ideologiekritik der herrschenden Medizin, Psychologie, Psychiatrie und Pädagogik,* die mit ihren Forschungen ebenso wie mit ihrer »Therapie« systematisch von der wesentlichen Ursache der Massenerkrankung, der repressiven Struktur der Gesellschaft, ablenken und stattdessen in ihren jeweiligen Bereichen diese Repression teilweise mit brutalsten Mitteln reproduzieren.
Wenn nur einige der von Reich behaupteten Zusammenhänge in ihrem wesentlichen Kern zutreffen, dann wäre das Reichsche Werk von so ungeheurer Relevanz für eine emanzipatorisch orientierte sozialistische Bewegung, daß die vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit seinem Werk nicht länger aufgeschoben werden kann bzw. daß der Kampf gegen die diesbezüglichen Vorurteile aufgenommen werden muß. Die umfassende Rezeption des Reichschen Werkes bietet nicht nur - eingebettet in die politökonomische Analyse der marxistischen Theorie - die Grundlage einer um die psychosoziale Dimension erweiterten Kapitalismuskritik, sondern auch die Grundlage für eine emanzipatorisch orientierte Fundamentalkritik der Systeme des real existierenden Sozialismus.

Bahro und Reich: Sensibilisierung für repressive gesellschaftliche Strukturen

Das Reichsche Werk bietet überhaupt erst Ansatzpunkte, den Begriff der Emanzipation aus seiner nur plakativen Verwendung herauszuführen und ihn zunehmend substantiell zu füllen. Nicht in dem Sinne einer positiven Definition dessen, wie emanzipierte Individuen oder eine emanzipative Gesellschaft auszusehen hätte, sondern mehr in dem Sinn einer Negativumschreibung: Die Folgen der Destruktion des Lebendigen in den unterschiedlichsten Erscheinungsformen (psychische und psychosoziale Krankheiten einschließlich Suchtkrankheiten, Aggressivität, deformierte Charakterstrukturen und deformierte soziale Beziehungen usw.) werden zum Indikator dafür, welches Ausmaß an Repression, an Unterdrückung von Emanzipation in einer Gesellschaft vorherrscht. *Sozialismus* macht sich dann nicht einfach fest an der Verstaatlichung von Produktionsmitteln und am Einsatz gesamtwirtschaftlicher Planungsinstrumente, sondern versteht sich als langfristiger Prozeß des *Kampfes gegen die repressiven gesellschaftlichen Strukturen auf allen Ebenen,* angefangen in der Sozialisation der Kinder, bei der Struktur der Kleinfamilie, über die autoritär und rigide ausgerichteten Schulen bis hin zur rigiden Struktur des arbeitsteilig und hierarchisch organisierten Arbeitsprozesses; als ein langfristiger Prozeß der Umwälzung aller Institutionen, aller kulturellen „Werte", allen Denkens und Handelns, als eine Umwälzung von *Bewusstsein und Unbewusstem,* sofern deren Strukturen der Entfaltung des lebendigen, kreativen Potentials der Massen entgegenstehen. Sozialismus und Emanzipation sind ohne den langfristigen Prozeß einer *Kulturrevolution* nicht realisierbar. Bahro:

„Die Kulturrevolution wird in allen Sphären - Schule, Arbeit, öffentliches Leben usw. - nach den Bedingungen fragen, die - wirken sie auch noch so indirekt - die Entfaltung des Menschen stören oder fördern. Aber wenn sie nicht in der Familie Fuss fasst, kommt sie, solange dort die primäre Sozialisation erfolgt, immer zu spät. Nur wenn sie dort durchdringt, kann sie allmählich den gesamten Prozess des Lernens und der Arbeit

umgestalten und auf dieser Basis alle öffentlichen und intimen Beziehungen von den äußerlichen Kontrollen entlasten, die sie vergiften und verkrüppeln.“ (Bahro: Die Alternative, a.a.O. *S.349)*

Worauf es in diesem Prozeß u.a. ankommt, ist *„die Sorge für eine Kindheit, die die entsprechende Entwicklungsfähigkeit und Bereitschaft bei der überwiegenden Anzahl der Heranwachsenden bewahrt und fördert, statt sie, wie der Erziehungsstil der patriarchalischen Leistungsgesellschaft, bei den meisten zu hemmen und zu zerstören. "* (Bahro: Die Alternative, a.a.O. S.325)

Wer hat auf diesem Gebiet bis heute grundlegendere Forschungen geleistet als Reich mit seiner Analyse der autoritären und sexualfeindlichen Kleinfamilie (in seinem Buch »Die sexuelle Revolution«)? *(4)* Wer hat bis heute treffender die Auswirkungen einer triebfeindlichen Sozialisation auf Charakterstruktur und Massenbewußtsein herausgearbeitet als Reich (in seinem Buch »Die Massenpsychologie des Faschismus«)? (5) Wer hat bis heute die psychischen Widerstände der Massen gegen die Wahrnehmung ihrer eigenen ökonomisch und/oder psychisch miserablen Lage eingehender analysiert als Reich?

Entfesselung der psychischen Energien und Emanzipation

Das eingehende Studium seiner Schriften, die Weiterführung seiner Forschungen und die Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis (auch in die eigene!) könnte die sozialistische Bewegung davor bewahren, immer wieder in die gleichen Sackgassen hineinzulaufen und von der Verstaatlichung der Produktionsmittel allein schon die Emanzipation der Massen zu erhoffen. Wenn es nicht gelingt, die entscheidenste aller Produktivkräfte, nämlich die psychischen Energien als treibende Kräfte der lebendigen Arbeit und der Selbstverwirklichung, aus ihren durch Repression erzeugten Fesseln und Panzerungen herauszulösen, anstatt sie in Neurosen, Krankheiten und Abwehrmechanismen maßlos zu verschwenden, wenn dies nicht tendenziell gelingt, wird die Emanzipation auch im Sozialismus auf der Strecke bleiben - besser: wird Sozialismus im ursprünglichen emanzipatorischen Sinn nie verwirklicht werden können. Die psychische Befreiung aus den Fesseln einer gepanzerten Charakterstruktur bzw. der Kampf gegen die fesselnden gesellschaftlichen Strukturen beginnt aber nicht erst nach der Revolution, sondern ist permanente Aufgabe jedes emanzipatorischen Sozialisten: Aufspüren der reaktionären Tendenzen nicht nur in anderen und in der Gesellschaft, sondern auch in sich selbst. Und der wenn auch noch so schmerzhafte Versuch, diese geronnenen, lebensfeindlichen, rigiden Panzerungen in sich selbst tendenziell aufzulösen - um zu vermeiden, daß man selbst (trotz entgegengesetzten intellektuellen und politischen Anspruchs) - sei es als Eltern, Lehrer, Partner oder Genosse - mit seinen eigenen zwanghaften, unsozialen Verhaltensweisen ungewollt seinen Beitrag zur Reproduktion dieser rigiden gesellschaftlichen Strukturen leistet. Eine Überforderung, neben der politischen Arbeit auch noch sich selbst verändern zu sollen? Oder nicht vielmehr eine Selbstverständlichkeit für emanzipatorische Sozialisten? Bleiben wir nicht zwangsläufig unglaubwürdig und politisch unwirksam, wenn wir aus dem Kampf um die Veränderung der Gesellschaft ausgerechnet uns selbst ausnehmen wollen?
Ist es vielleicht gerade die Angst vor der Selbsterkenntnis und vor der Einsicht in die

Notwendigkeit einer Selbstveränderung, die bis heute innerhalb der Linken eine vorurteilsfreie Auseinandersetzung mit Reich so erschwert hat? Bahro hat (mindestens teilweise) recht:

„Um die Vernichtung der Vorurteile (gegen Reich) werden wir einen unserer wichtigsten und hartnäckigsten Kämpfe. zu führen haben.“

Auch innerhalb der Linken,..

„Hartnäckig“ allerdings - das dürfte (wenn man es wörtlich nimmt) kaum im Sinne von Reich sein, dem es um die *Auflösung von Panzerungen und Verkrampfungen ging, auch im Bereich des sozialen Engagements...*

Anmerkungen:

(1) Gekürzte Fassung eines Papiers zum Internationalen Kongreß für und über Rudolf Bahro, Berlin 1978. Die Kürzung bezieht sich auf den Teil, in dem Reichs Theorie vom Charakterpanzer dargestellt wurde. Siehe hierzu meinen Aufsatz: »Triebenergie, Charakterstruktur, Krankheit und Gesellschaft« am Anfang dieses Heftes.

(2) Siehe hierzu im einzelnen: B. Senf: Wirtschaftliche Rationalität - gesellschaftliche Irrationalität. Die Verdrängung gesellschaftlicher Aspekte durch die bürgerliche Ökonomie, (Diss.) Berlin 1972. - Zur Marxschen Entfremdungstheorie und Kapitalismusanalyse siehe (als Einführung): B. Senf: Politische Ökonomie des Kapitalismus - eine didaktisch orientierte Einführung in die marxistische politische Ökonomie, mehrwert 17/18, Berlin 1978.

(3) Die weitgehendste, wenngleich stark reduzierte Rezeption des Reichschen Werkes erfolgte während der Studentenbewegung. Die durch Raubdrucke wieder zugänglich gemachte Reich-Literatur bezog sich allerdings ausschließlich auf den „frühen Reich“ (bis 1933), während die triebökonomische und damit verbundene charakteranalytische, medizinische, biologische und physikalische Grundlagenforschung des späten Reich entweder totgeschwiegen oder als Produkt eines seit den Dreißiger Jahren angeblich zunehmend wirren Hirns abgestempelt wurde. Mindestens brachte die Diskussion des frühen Reich seinerzeit erhebliche Impulse für die antiautoritäre Bewegung (deren Auswirkungen noch bis heute in verschiedenen Bereichen fortwirken). In dem Maße aber, wie die Studentenbewegung in ihre autoritären Spaltprodukte (DKP/SEW einerseits und K-Gruppen andrerseits) zerfiel, wurde sogar die Rezeption des frühen Reich innerhalb der Linken immer mehr verdrängt und die Beschäftigung damit als Psychologismus diffamiert. Sogar diejenigen, die als Reaktion darauf den Versuch einer Wiederbelebung der Reich-Rezeption machten, produzierten systematisch eine Berührungsangst gegenüber dem späten Reich, so z.B. M. Schneider (in seinem Buch: »Neurose und Klassenkampf«, Reinbek 1972), für den die Forschungen des späten Reich Ausfluß eines Wahngebildes sind, und ebenso die »Gruppe marxistischer Reichianer«, die Reich ab 1933 für geisteskrank erklärt (in: Der Ödipuskomplex und seine politischen Folgen, Berlin 1975).

(4) W.Reich: Die sexuelle Revolution, Frankfurt 1971

(5) W.Reich: Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt 1974.

(6) Daß dieser Kampf nicht leicht ist, zeigte sich sogar auf dem Bahro-Kongreß selbst, auf dem das Einbringen dieses Papiers z.T. heftige Abwehrreaktionen hervorrief.